

## Auszeichnung für Mikrokredite

**ZÜRICH.** Die Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (G-20) hat die beiden Schweizer Unternehmen Responsibility und Sifem für ihre innovative Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Entwicklungs- und Schwellenländern ausgezeichnet. Die Ehrung soll Mitte Monat im Rahmen des G-20-Gipfels in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul erfolgen. Laut Responsibility hat die G-20 aus gut 300 Bewerbern aus 75 Ländern die 14 nachhaltigsten Lösungen ausgewählt. Diese würden in der Umsetzung durch die G-20 unterstützt und sollen künftig Finanzierungshürden abbauen, Wachstum fördern und Arbeitsplätze schaffen. Responsibility betreut derzeit 900 Mio. \$ und investiert in 60 Ländern in den Bereichen Mikrofinanz, KMU-Finanzierung, fairer Handel und unabhängige Medien. Bei Sifem (Swiss Investment Fund for Emerging Markets) handelt es sich um eine Auslagerung der ehemaligen Investitionstätigkeiten des Staatssekretariats für Wirtschaft zur Finanzierung von KMU in Schwellen- und Entwicklungsländern. Die Sifem entspricht dem Vorbild europäischer Entwicklungsagenturen. (sda)

## JOURNAL

### Milliardenschwere Rettung des Militärtransporters

Nach monatelangem Ringen um die Zukunft des Militärtransporters A400M von Airbus haben die sieben europäischen Abnehmerstaaten einen Durchbruch erzielt. Die Länder einigten sich auf eine milliardenschwere Rettung des Projekts, mit der eine Preiserhöhung von fast 2 Mrd. € einhergeht. Die Airbus-Mutter EADS liefert den Kunden nur 170 statt wie bisher geplant 180 Flugzeuge. (rtt)

### US-Arbeitsmarkt kommt kaum vom Fleck

Die Lage am US-Arbeitsmarkt bleibt trübe: Im Oktober verharrte die Arbeitslosenquote bei 9,6%. Immerhin wurden netto 151 000 Stellen geschaffen, die erste Zunahme seit Mai. Von allen Arbeitslosen waren 42% länger als 27 Wochen auf Stellensuche. (dpa)

### Spanische Wirtschaft stagniert wieder

Nach einem Wachstum der spanischen Wirtschaft von 0,2% im 2. Quartal 2010 hat die spanische Zentralbank für das 3. Quartal 0,0% errechnet. Laut Zentralbank ging der Privatkonsum zurück, weil die Mehrwertsteuer erhöht und die Hilfen für den Autokauf abgeschafft worden waren. (afp)

### Neue Nutzung einer alten Quelle

Die Waadtländer Brauerei Boxer zieht in die früheren Abfüllwerke von Arkina in Yverdon ein. Ab 2014 will Boxer die dazugehörige Quelle nutzen, um ein eigenes Mineralwasser herzustellen. (sda)

Anzeige

**HAUSBAU  
+ ENERGIE  
MESSE**

11. – 14. NOV. 2010

BEA bern expo, Bern  
www.hausbaumesse.ch

# Die Konstanzer Päckli-Adresse

Der Online-Handel macht die Welt zu einem grossen Supermarkt. Gerade im grenzübergreifenden Versandhandel lauern jedoch einige Stolperfallen. Hohe Zoll- und Versandgebühren sind eine davon. Ein findiger Thurgauer hat die Lösung.

SABRINA DÜNNENBERGER

**KREUZLINGEN.** 350 Kilogramm wog die bisher grösste Lieferung, die Thomas Leuenberger in seinem Versanddepot in Konstanz für einen Kunden entgegengenommen hat. Dieser Kunde, ein Club aus der Ostschweiz, sparte 3000 Fr., indem er die Musikanlage in Deutschland kaufte und nicht in der Schweiz. Es ist nichts Neues, dass so manches Produkt in Deutschland günstiger ist als in der Schweiz. Die zahlreichen Preisvergleichsdienste im Internet machen es dem Konsumenten bei der Suche nach Schnäppchen leicht. Gerade im grenzübergreifenden Versandhandel kann es für die Schweizer Kunden jedoch zu bösen Überraschungen kommen: Zoll- und Versandgebühren können den Preis der Ware je nach Spediteur so hoch treiben, dass das Schnäppchen keines mehr ist. Ein weiteres Szenario, das die Freude über ein günstiges Angebot trüben kann: Auf E-Bay bietet ein Verkäufer aus Deutschland genau das Objekt der Begierde an – versendet es aber nicht in die Schweiz, weil ihm die Formalitäten zu viel Aufwand bedeuten. Auch Amazon liefert beispielsweise keine Unterhaltungselektronik in die Schweiz.

### Nichts Gefährliches oder Illegales

Für diese Schwierigkeiten im grenzübergreifenden Warenverkehr haben einige findige Nachbarn ennet der Grenze eine Lösung gefunden: Sie bieten den Schweizer Schnäppchenjägern an, die Ware an ihre Adressen schicken zu lassen. Natürlich nicht gratis, aber billiger ist es trotzdem. Das Abholen der Ware in Konstanz könne der Kunde ja gleich noch mit Einkäufen verbinden. Hier setzt auch die Geschäftsidee von Thomas Leuenberger an. Der Thurgauer betreibt seit 1. August sein Versanddepot in Konstanz. Er ist nicht der erste, aber hat laut eigenen Aussagen den Vorteil, dass andere die Vorarbeit geleistet haben. Im Gegensatz zu seinen Konkurrenten in Deutschland stellt Leuenberger gleich auch noch eine Adresse in Kreuzlingen für deutsche Kunden zur Verfügung. Diese lassen sich



Bild: ky/Gaëtan Bally

**Kommen Päckli aus dem Ausland** per Kurierdienst, können für den Empfänger hohe Gebühren anfallen.

vor allem Mobiltelefone aus der Schweiz kommen. Damit umgehen sie die lange Vertragsbindung, ohne die gewisse Geräte in Deutschland nicht zu haben sind.

90% seiner Geschäfte wickelt Leuenberger aber in Konstanz mit Schweizer Kunden ab. Dreimal am Tag nimmt er Lieferungen entgegen, die er dann lagert, bis die Kunden sie abholen. Er nimmt «alles entgegen, was ohne Hubstapler zu behändigen ist», sagt Leuenberger. Und selbstverständlich «keine verderbliche, gefährliche oder illegale Ware».

### Mit Mehrwertsteuer-Service

Von der Konkurrenz abheben will sich Leuenberger neben dem Service auf beiden Seiten der Grenze auch mit kompetenter Beratung. Wichtig ist ihm vor allem, dass seine Kunden das Prozedere zur Rückerstattung der Mehrwertsteuer verstehen, die in

Deutschland in der Regel 19% beträgt. Deshalb bietet er auch den Service an, sich die Mehrwertsteuer auf ein deutsches Konto zurücküberweisen zu lassen. So spa-

### STICHWORT

#### So funktioniert's

- Der Kunde registriert sich auf [www.versanddepot.ch](http://www.versanddepot.ch) und bezieht eine Versandnummer sowie die Lieferadresse.
- Bei der Online-Bestellung der Ware gibt der Kunde Versandnummer und Lieferadresse an.
- Trifft die Ware in Konstanz ein, wird der Kunde per E-Mail benachrichtigt.
- Der Kunde fährt nach Konstanz, holt die Ware ab und führt sie in die Schweiz ein.
- Er lässt sich die Mehrwertsteuer zurückerstatten.

re man sich die hohen Überweisungsgebühren, die im Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und Deutschland anfielen. Allerdings müsse der Käufer erst abklären, ob die Mehrwertsteuer überhaupt zurückerstattet werde, sagt Leuenberger. Es gebe Verkäufer, die sie erst ab einem bestimmten Kaufpreis zurückerstatteten.

### Ungeahnt hohe Investitionen

Leuenberger stellt seine Dienste auch Geschäftskunden zur Verfügung. Für die grossen Lieferungen fehlt ihm allerdings die Infrastruktur. So wollte beispielsweise eine Firma Liftkabinen zu ihm liefern lassen, was er aus Platzgründen ablehnen musste. Noch ist er in Konstanz Untermieter in einem Geschäft und in Kreuzlingen stellt er seine Privatadresse zur Verfügung. Das Geschäft auszubauen, ist ein Ziel von Leuenberger, der das Versanddepot im Neben-

job betreibt. Allerdings müsse er erst die hohen Anfangsinvestitionen für Internetauftritt, Versicherungen oder Sicherheitsvorkehrungen wieder einnehmen. Diese fielen höher aus als zuerst gedacht. Mit dem Auftragsvolumen in der Startphase ist Leuenberger zufrieden. Und er ist zuversichtlich, dass aus dem Nebenjob eines Tages sein Hauptberuf wird. Er verweist auf einen Mitbewerber, der gerade daran ist, eine neue Lagerhalle zu bauen, weil ihm die alte zu klein wurde.



**Thomas Leuenberger**  
Gründer versanddepot.ch

# Unter dem Strich bleibt ein Wachstum

Die Schweizer Unternehmen sind laut einer Umfrage zufrieden mit dem Geschäftsgang. Einzelne Branchen befürchten ein schwächeres Wachstum. Sorgen bereitet der starke Schweizer Franken.

**ZÜRICH.** Die Schweizer Unternehmen haben im 3. Quartal ihre Produktion erneut steigern können. Das geht aus der Herbstumfrage der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) bei 7000 Firmen hervor. Einzelne Branchen hätten gegenüber der letzten Umfrage sogar an Wachstumstempo zugelegt.

### Zuversichtliche Industrie

In der Industrie ist laut KOF die Auslastung der Produktionskapazitäten weiter gestiegen und hat mit fast 84% den langjährigen Durchschnitt erreicht. Die Industriebetriebe sind denn auch für die nächsten drei Monate zuversichtlich. Allerdings dürfte der Bestellungseingang leicht langsamer steigen als bisher. Die Pro-

duktion laufe bei den Schweizer Exportfirmen besser als bei der Konkurrenz aus der EU. Die Schweizer Unternehmen seien eben auch in anderen Märkten tätig wie im Mittleren und Fernen Osten und könnten vom dortigen Boom profitieren, sagte KOF-Ökonom Richard Etter.

### Exportfirmen passen Preise an

Allerdings hat sich nach Einschätzung der Unternehmen die eigene Wettbewerbsposition in der EU massiv verschlechtert. Zudem ist nach Ansicht der Firmen auch die Wettbewerbsposition ausserhalb des Hauptmarktes EU schlechter geworden. Hier spiele die Talfahrt des Dollar eine wichtige Rolle, sagte KOF-Leiter Jan Egbert Sturm. Bis im Mai habe

zwar der Franken gegenüber dem Euro an Wert gewonnen, sich gegenüber dem Dollar aber immer noch leicht abgewertet. Damit konnten die exportorientierten Firmen ihre Einbussen durch den starken Franken im Euro-Raum teils in den Dollar-Märkten kompensieren. Seit Mai falle diese Stütze weg, sagte Sturm. Dies zeige sich an der Verschlechterung der Wettbewerbsposition von Schweizer Firmen ausserhalb der EU. Die meisten Unternehmen sagten, dass sie die Preise senken müssten, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Allerdings profitierten die hiesigen exportorientierten Unternehmen von der Erholung der Weltwirtschaft immer noch stärker, als sie durch den starken Fran-

ken gebremst würden. Es resultiere immer noch ein Wachstum. «Wir wissen nicht, was gewesen wäre, wenn diese Wechselkursentwicklungen nicht gewesen wären. Vielleicht wären wir jetzt in einer Hochkonjunkturphase», sagte Sturm.

### Personal wird eingestellt

Mit Ausnahme der Hotels und Restaurants erwarten alle befragten Branchen eine steigende Nachfrage. Das Wachstum habe aber an Dynamik verloren. Insgesamt dürfte sich im nächsten Halbjahr die Wirtschaftsdynamik aber leicht abschwächen. Dennoch wollten alle Branchen mit Ausnahme des Gastgewerbes bis Jahresende noch mehr Personal einstellen. (sda)

## Coop und Migros: Hohe Bruttomarge

**INTERLAKEN.** Coop und Migros haben laut der Beratungsfirma PricewaterhouseCoopers (PWC) im Detailhandel europaweit die höchsten Bruttomargen. Dies ist der Anteil am Umsatz, der übrig bleibt nach Abzug der direkt mit den Produkten verbundenen Kosten wie Einkaufspreise oder Herstellkosten. Kosten für Forschung, Marketing oder Administration dagegen sind nicht einbezogen. Laut PWC beanspruchte Coop 2008 eine Bruttomarge von 33,1% (2007: 33,5%), die Migros 37% (39,5%). Europäische Händler lägen weit darunter. Rewe mit 25,7%, Tesco mit 21,7%, Sainsbury mit 20,1% und Edeka mit 14,5%. Ähnlich hoch wie bei Coop und Migros sei die Bruttomarge bei Casino (33,7%). Der Markenartikelverband Promarca kritisiert, dass Coop und Migros trotzdem immer aggressivere Forderungen an ihre Lieferanten stellten. (sda)